

# Dagmar Frick-Islitzer: Künstlerische Haltungen für und in die Wirtschaft

**Vernetzen** Die aktuelle Ausstellung «Kunst kann» im Kunstraum Engländerbau in Vaduz geht über die Kunst hinaus und vermittelt vielfältig. Das «Volksblatt» hat sich mit der Kuratorin Dagmar Frick-Islitzer getroffen.

VON ELMAR GANGL

«Volksblatt»: Frau Frick-Islitzer, in einem Satz – was kann Kunst? Dagmar Frick-Islitzer: Kunst kann einen Perspektivwechsel evozieren.

Schaffen es die zwölf Künstlerpositionen aufzuzeigen, was Kunst kann?

Ich denke ja, weil jede Künstlerin und jeder Künstler ganz eigenständige Werke präsentieren und die Lernstationen ganz an diese Kunstwerke gekoppelt sind. Wenn sich Besucherinnen und Besucher auf die Werke und Lernmöglichkeiten einlassen, dann können sie auch etwas für sich persönlich mitnehmen.

Wie sind die Rückmeldungen von Besuchern darauf?

Durchwegs positiv. Es gibt Besucher, die längere Zeit hier verweilen. Ich konnte beispielsweise eine vierköpfige Familie beobachten, die über eine Stunde in der Ausstellung verweilte und an verschiedenen Stationen Halt machte. Das freut mich natürlich als Ausstellungsmacherin.

Sie arbeiten sehr vermittelnd und vernetzend. Was waren Ihre Beweggründe zu diesem Ausstellungsprojekt?

Es ist ein «Erasmus+»-Projekt im Bereich Erwachsenenbildung. Daher war es uns ein Anliegen, Bildung und Kunst einem breiten Publikum zu vermitteln.

Und das gleich über mehrere Länder hinaus.

Ja, die Partner für dieses Projekt kommen aus vier Ländern, neben mir sind es Marc Wellmann vom Haus am Lützowplatz in Berlin, Franz Moser vom Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten und Leo Andergassen vom Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte (Schloss Tirol). Mit diesen drei Herren habe ich das Konzept

der Vermittlungs- und Lernplattformen entwickelt, die Künstlerinnen und Künstler dafür ausgesucht und sie in ihrer Arbeit für «Kunst kann» begleitet, ein umfassendes Handbuch verfasst, das im September erscheinen wird. Die Plattform wird hier in Vaduz erstmals gezeigt und danach Es folgen dann die Stationen in den drei Partnerländern.

Vernetzend ist angesprochen. Sie versuchen, die Kunst in die Wirtschaft zu bringen. Wie das?

Ich komme aus der Wirtschaft, Kunst und Pädagogik. Also war es naheliegend, als ich mich im 2009 selbstständig gemacht habe, dass ich diese Felder verbinden möchte, weil da meine Kompetenzen liegen und ich Erfahrung mitbringe.

Und ist Ihr Ansatz erfolgreich?

Ja, er funktioniert, wenn Führungskräfte offen sind und sie sich auf diese andere Art zu denken und zu arbeiten einlassen. Dann bin ich erfolgreich. Ich habe auch einen neunmonatigen Lehrgang für Führungskräfte entwickelt und durchgeführt, in dem die künstlerischen Haltungen umfassend behandelt, reflektiert und geübt werden. Die Aneignung von Haltungen geht nicht nur über das Hören und Sehen, sondern vorwiegend über das eigene Tun. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen werden dann wirksam in den beruflichen Alltag transferiert.

Am 15. September findet eine Podiumsdiskussion zum Thema «Die Bedeutung künstlerischer Haltungen in Wirtschaft und Gesellschaft» statt. Spannend, worum wird es da genau gehen?

Ich habe drei Gäste eingeladen. Die Geschäftsführerin der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein, Sabine Frei-Wille, und Stefan Wil-

helm von der im Recruiting Bereich tätigen Wilhelm-Gruppe für den Bereich Wirtschaft sowie Lillian Hasler, die Präsidentin von Visarte Liechtenstein. Mit ihnen zusammen erörtere ich das Spannungsfeld im Bereich Bildung, Gesellschaft und Wirtschaft sowie Kunst. Ich bin sehr gespannt auf die Diskussion. Einerseits möchte ich das Potenzial der Kunst in der Erwachsenenbildung erörtern, andererseits hören, wie die Wirtschaft auf die vielgeforderte Kreativität bei Führungskräften antwortet und inwieweit künstlerische Haltungen einen Beitrag dazu leisten können.

Wer soll sich angesprochen fühlen für das Podiumsgespräch?

Alle Menschen, die neugierig sind und unterschiedliche Ansätze hören wollen, ob und wie wir wieder verstärkt unterschiedliche Disziplinen miteinander verknüpfen können, statt fachspezifisch immer weiter auseinanderzuidividieren. Ich bin der Ansicht, dass wir auf Fächerübergreifendes und Interdisziplinäres mehr denn je angewiesen sind, weil wir in einer unsicheren, dynamischen und widersprüchlichen Zeit mit

«Kunst soll Barrieren im Kopf sprengen.»

komplexen Herausforderungen leben, in der meist nicht nur eine Fachdisziplin zu einem guten Resultat führt, sondern eine Verschränkung von vielen Kompetenzen und Fähigkeiten aus unterschiedlichen Bereichen. Dazu müssen wir uns nicht nur im Kopf öffnen, sondern auch in der Bildung und Wirtschaft für verschiedene Denkrichtungen durchlässig werden und das Beste daraus nehmen, um passende Lösungsansätze für die Zukunft zu entwickeln.

Was wünschen Sie sich von der Wirtschaft für die Kunstschaffenden?

Ich wünsche mit tatsächlich mehr Mut, Querdenker in Unternehmen



Dagmar Frick-Islitzer ist es ein Anliegen, Künstler mit der Wirtschaft zu verbinden, aktuell mit einem Podiumsgespräch im Kunstraum. (Foto: Michael Zanghellini)

zu integrieren. Das sind kreative Köpfe, die anders denken und an Dinge herangehen als diejenigen, die schon in der Wirtschaft arbeiten. Das wird zwar immer öfter gefordert, aber viele Unternehmer trauen sich dann doch oft nicht, diesen Schritt zu tun. Und von denen, die den Schritt wagen, würde ich wirklich gerne wissen wollen, ob sich die Gegen-den-Strom-Schwimmer in Unternehmen lange halten oder ob sie doch nicht einfach zu unbequem und letztlich für die anderen zu anstrengend sind. Wie auch immer die Antworten ausfallen werden, ich plädiere für mehr Offenheit und die Bereitschaft, interessierten Künstlerinnen und Künstlern in der Wirtschaft einen Platz anzubieten.

Die Ausstellung «Kunst kann» dauert noch bis 11. Oktober. Für wen ist sie denn interessant? Für alle Erwachsenen und Jugendlichen.

Und was kann ich als Besucher lernen, mitnehmen?

An den Lernstationen können mit künstlerischen Mitteln Wahrnehmung und Beobachtung, Neugierde, Experimentierfreude und Ergebnis-

offenheit, Gedankenvielfalt und Ideenflüssigkeit, Achtsamkeit und Kommunikation, Spiel mit Sprache und Improvisation, Konzentration, Disziplin, Durchhaltevermögen und Fehlertoleranz erprobt werden. Das sind Fähigkeiten, Eigenschaften und Haltungen, die Künstlerinnen und Künstler gut beherrschen. Die Aneignung einer Haltung geht immer über Erfahrung, und diese braucht einen Erlebnisraum. Deswegen gibt es neben der Kunst diese besagte Lernplattform, die man gerne auch mehrfach erproben kann. (lächelt)

Wo bleibt eigentlich Ihre eigene künstlerische Tätigkeit?

Seit 2016 arbeite ich an einem Kunstprojekt und freue mich auf die Triennale Liechtenstein 2021, an der ich es präsentieren werde.

Zum Schluss – was soll denn Kunst können in Ihren Augen?

Kunst soll Barrieren im Kopf sprengen.

Im Rahmen der Ausstellung «Kunst kann» findet am kommenden Dienstag, den 15. September, eine Podiumsdiskussion zur «Bedeutung künstlerischer Haltungen in Wirtschaft und Gesellschaft» statt. Mehr auf kunstraum.li.